

MOQUA - WEITERBILDUNG FÜR ENGAGIERTE ÄLTERE

ARBEIT UND LEBEN SETZT AUF ERFAHRUNG ÄLTERER MENSCHEN

Von Theo W. Länge

Bürgerschaftliches Engagement ist ein wichtiger Eckpfeiler eines funktionierenden Gemeinwesens. Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland unentgeltlich, etwa ein Drittel davon ist älter als 60 Jahre. Damit sich dieses gesellschaftliche Potenzial weiter entfalten kann, gilt es, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben hat hierzu das Projekt „MoQua – Motivation und Qualifikation von älteren Erwachsenen für das bürgerschaftliche Engagement“ ins Leben gerufen. Denn, so der Ansatz des dreijährigen Modellprojekts, es kommt vor allem darauf an, Bildungsangebote zu entwickeln, die den Engagierten ihre Arbeit im Alltag erleichtern können. Wie in der beruflichen Weiterbildung sollen die „Freiwilligen“ fit gemacht werden für die Wahrnehmung vielfältiger Aufgaben im Gemeinwesen.

Entstanden ist MoQua aus der politischen Erwachsenenbildung. Beobachtungen aus der Bildungspraxis zeigen, dass sich die Struktur der Teilnehmenden in der politischen Bildung verändert, dass zunehmend mehr ältere Frauen und Männer teilnehmen. Diese Zielgruppe verfügt über drei ganz zentrale Fähigkeiten, drei ganz zentrale Potenziale: Sie haben Zeit – sie haben Erfahrung im Umgang mit Menschen – und sie haben Kompetenzen. Diese Potenziale werden häufig genug jedoch nicht genügend gefordert und nachhaltig eingebunden. Aber genau hier setzt das Projekt MoQua an: Die Fertigkeiten und Fähigkeiten älterer Menschen zu nutzen, ihre Erfahrungen wahr und ernst zu nehmen, zielgerecht weiterzuentwickeln, das ist der Grundgedanke dieses Projekts.

Daraus entsteht ein Erfahrungs- und Wissensschatz, der nicht nur den Beteiligten etwas nützt, sondern auch die gesellschaftliche Entwicklung voranbringt. Als Bildungsträger ist es nicht weiter verwunderlich, davon auszugehen,

dass Motivation und Qualifikation zentrale Voraussetzungen für ein gelungenes Engagement sind. Von daher möchte Arbeit und Leben mit dem Projekt ein Modell entwickeln, das darüber Aufschluss gibt, wie der Erfahrungsschatz von Menschen, das heißt wertvolles, soziales, politisches und kulturelles Wissen, gehoben und zur Stärkung des Gemeinwohlgedankens genutzt werden kann.

In der Umsetzung wird auf eine Mischung von „klassischen, seminaristischen Angeboten“ und prozessorientiertem Arbeiten gesetzt. Für den Bereich der Qualifizierung wurden so genannte „Grundbausteine“ entwickelt, in denen den Teilnehmenden ein Basiswissen über die Veränderungen in der Gesellschaft vermittelt wird. Die Grundbausteine umfassen u. a. Themen wie: demografischer Wandel und Kultur, Strukturen, Akteure und Inhalte lokaler Seniorenarbeit, Kultur und Perspektiven bürgerschaftlichen Engagements, aktive Bürgerschaft Älterer in Europa. Daneben werden aber in der Basisqualifizierung auch Grundelemente von Didaktik und Methodik sowie Öffentlichkeitsarbeit angeboten.

Wie aber können Teilnehmende motiviert werden, sich auf eine solche Qualifizierung einzulassen? In acht Landesorganisationen von Arbeit und Leben, in denen das Projekt umgesetzt wird, haben die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen aufwändigen Weg beschritten, die fragliche Zielgruppe anzusprechen. Fast ein wenig im Sinne einer „aufsuchenden Arbeit“ sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunächst auf die Teilnehmenden zugegangen, haben einzelne Personen oder solche Personen aus bereits existierenden Kleingruppen angesprochen und mit ihnen darüber reflektiert, welche Formen von Aktivität sie sich vorstellen können und welchen Bedarf an Qualifizierung sie für sich selbst sehen. Aus diesen Ergebnissen heraus wurden die Grundmodule entwickelt, die nun in mehrtägigen

Veranstaltungen oder auch Tagesveranstaltungen in die Praxis umgesetzt werden. Sich selbst auch aktiv im Gemeinwesen zu erleben, in die Rolle eines Multiplikators oder einer Multiplikatorin zu schlüpfen, das ist letztendlich das Ziel des Projekts. Die Felder, in denen dieses Engagement wirksam werden soll, definieren die Teilnehmenden selbst. Im Folgenden werden drei Beispiele vorgestellt, die sich bislang aus dem Projektkontext heraus entwickelt haben:

■ Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg hat in enger Kooperation mit ver.di eine Gruppe von ehemaligen Betriebsräten aufbauen können, die Interesse daran haben, mit jungen Menschen in Kontakt zu treten und mit ihnen ihr Lebensthema, nämlich die Frage von Demokratie im Betrieb, zu thematisieren. Entstanden ist eine kleine Gruppe von Männern und Frauen, die sich vorgenommen haben, in Berliner Schulen, insbesondere in Schulabgangsklassen, dieses Thema in den Unterricht einzubringen. Was sie inzwischen auch erfolgreich tun.

■ Bei Arbeit und Leben Niedersachsen gibt es engagierte Männer und Frauen, die ein Wirkungsfeld suchten, in dem sie ihr früheres Engagement in den Gewerkschaften mit der Nutzung der Stadtteilmedien verbinden können. Entstanden ist eine Gruppe, die sich zu so genannten „gewerkschaftlichen Lokalreportern“ im Lokalfunk qualifizieren möchte. Die Gruppenmitglieder arbeiten allgemeine gesellschaftspolitische Themen auf, die ihnen aus ihrer Tradition als Gewerkschafter besonders wichtig sind, und kommunizieren sie über den Lokalfunk in die verschiedenen Stadtteile hinein mit dem Ziel, die gesellschaftspolitische Diskussion im Gemeinwesen anzuregen.

>>>



KAW-INFODIENST

INFORMATIONEN AUS DER KONZERTIERTEN AKTION WEITERBILDUNG E.V.

>>>

■ Arbeit und Leben Hessen hat einen anderen Schwerpunkt gesetzt. Aus einer regen Teilnahme an den Veranstaltungen der politischen Erwachsenenbildung hat sich ein Kreis von älteren Personen gebildet, die für sich selbst das Interesse artikuliert haben, dass sie einmal als Teamer und Teamerinnen in der politischen Bildung arbeiten möchten. Das Projekt MoQua bietet nun die Möglichkeit, den Schritt vom Teilnehmenden zum Teamenden zu machen.

MoQua unterscheidet sich dabei durchaus von „klassischen“ Angeboten der politischen Erwachsenenbildung. So ist explizites Ziel der Veranstaltungen, die Teilnehmenden selbst zu aktivem Engagement im Gemeinwesen hin zu orientieren. Das heißt, es werden nicht nur die gesellschaftlichen Verhältnisse analysiert und potenzielle Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, sondern die Teilnehmenden werden dabei unterstützt, sich auch konkret in die Engagementfelder, für die sie sich interessieren, einzubrin-

gen. Das Einbringen bezieht sich dabei nicht nur auf ein persönliches Engagement, sondern richtet sich auch daran aus, dass nach einer Qualifizierung die Teilnehmenden selbst Gruppen aufbauen, die dann auch später ohne Projektbegleitung aktiv bleiben können. Motivation durch Qualifikation könnte also ebenso gut Titel des Projektes sein.

Im Kern scheint es zunächst schwierig, MoQua als ein Projekt der politischen Bildung zu definieren, da es eben neben den gesellschaftspolitischen Sachthemen auch so genannte Schlüsselqualifikationen, wie etwa soziale und kommunikative Kompetenz, vermittelt und auch das aktive (zuweilen parteinehmende) Handeln unterstützt.

Querliegend zu den verschiedenen Professionsbezügen erreicht das Projekt Folgendes: Wissen vermitteln, die Urteilsbildung fördern und zur Mitwirkung anregen. In diesem Sinne wiederum ist das Projekt MoQua „klassische politische Bildung“.

DER AUTOR

Theo W. Länge ist Bundesgeschäftsführer des Bundesarbeitskreises Arbeit und Leben.

Dieser Beitrag orientiert sich an einem Artikel von Theo W. Länge und Barbara Menke zum Thema „Politische Bildung und bürgerschaftliches Engagement - Bildungsangebote im Spannungsfeld unterschiedlicher Professionen“, der in kursiv, Heft 2/2005, veröffentlicht wurde.

Mehr Informationen zum Projekt „MoQua – Motivation und Qualifikation von älteren Erwachsenen für das bürgerschaftliche Engagement“ finden Sie unter www.moqua.arbeitundleben.de. MoQua wird gefördert aus Mitteln des BMBF.